


<h2 style="text-align: center;">Fanny van der Walde, geb. Kissinger</h2> <p style="text-align: center;">geboren am 24. Mai 1893 in Hamburg-Altona</p>	
damalige Adresse: Todesdatum: Todesort:	Kleine Osterstraße 5 Juni 1942 Sobibor
	<p>Fanny van der Walde, geb. Kissinger wurde 1893 als Tochter des Lehrers Meier Kissinger und seiner Frau Cäcilie, geb. Möller in Hamburg Altona geboren. Sie besuchte das Lyzeum in ihrer Geburtsstadt und erwarb am dortigen Oberlyzeum 1913 den wissenschaftlichen und 1914 den allgemeinen Abschluss als Lehrerin für Mathematik und Englisch.</p> <p>Bis 1920 arbeitete sie an einer Privatschule und an der Israelitischen Mädchenschule in Hamburg. 1920 heiratete Fanny Kissinger den Emdener Kaufmann Jacob van der Walde und zog in die ostfriesische Hafenstadt an der Ems.</p> <p>Zwischen 1923 und 1933 gebar sie drei Söhne und zwei Töchter.</p> <p>1935 musste die Eisenhandlung ihres Schwagers Max van der Walde, an der ihr Mann beteiligt war, aufgrund der Repressalien der NS-Machthaber aufgegeben werden. Die materielle Lage der Familie verschlechterte sich derart, dass Fanny eine Einstellung als Lehrerin suchte. Sie arbeitete ab 1936 an der jüdischen Schule in Emden und von 1938 bis 1940 an der jüdischen Schule der Nachbarstadt Norden. Zumindest zeitweise lebte die Familie im Haus des Schwiegervaters Hermann van der Walde an der Wallstraße 18.</p> <p>Nach der Pogromnacht vom 9./10. November 1938 musste sie mit ihren Kindern die Wohnung an der Kleinen Osterstraße räumen und in das Rabbinatsgebäude an der Schoonhovenstraße einziehen.</p> <p>Am 18.3.1940 wurden Fanny van der Walde und ihr Mann Jacob nach Frankfurt/ Main abgeschoben. Sie folgten dem jüngsten Sohn Bernhard, der bereits am 13. Februar, zusammen mit seinem Cousin Raphael, auf die Reise in die Mainmetropole geschickt worden war.</p> <p>In Frankfurt/M wohnte Fanny van der Walde mit ihrem Mann in der Uhlandstraße 58. Der Sohn Bernhard wurde im Israelitischen Waisenhaus betreut. Während Fanny wieder eine Einstellung als Lehrerin fand, musste sich Jacob van der Walde als Arbeiter verdingen.</p> <p>Am 10. Juni 1942 wurden sie zusammen mit ihrem Sohn Bernhard „in den Osten“ deportiert. Vermutet wird, dass dieser Transport über die Slowakei in das Vernichtungslager Sobibor im Generalgouvernement ging.</p> <p style="text-align: right;">Recherche: Dr. Rolf Uphoff</p>
Opfergruppe: Quellen: Patenschaft: Verlegeort: Verlegetermin:	Rassisch und religiös Verfolgte Stadtarchiv Emden: Standesamtsregister, Melderegister, Adressbuch, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/Main: Best. Schulamt, Adressbuch Frankfurt/Main Anonymer Spender Osterstraße 28 12. Oktober 2021